

Hip im Exil

Facetten des Judentums

Henryk M. Broder

Marc Ribot

Alex Demirović

Robert Schindel

Claude Lanzmann

Mikko Linnemann

»Shoah«

»Rudolf Rocker«

Frank Wittmer

Caspar Battegay

Marie Pittroff

Oliver Polak

Lou Reed

Jüdisches Kulturfestival Mainz 2012



KULTURSOMMER
RHEINLAND-PFALZ

Zum Geleit

Die Veranstalter des Festivals »Hip im Exil« wollen versuchen, das Judentum aus der dunklen Ecke der Befangenheit in den hellen Fokus des allgemeinen Interesses zu rücken. Das Judentum, das so lange zu Deutschland gehört und die Kultur dieses Landes so maßgeblich mitgeprägt hat, ist heute eine große Unbekannte im öffentlichen Diskurs. Diesen Zustand wollen wir mit diesem Festival ändern.

Uns war der ausdrückliche Verweis auf die Diaspora, in der die Mehrzahl der Juden lebt, deshalb so wichtig, weil Israel und das Judentum oft – gerade im neuen Antisemitismus – verwechselt werden: Juden sind heute ein selbstbewusster Teil der deutschen Gesellschaft.

Dass Juden auch hip sein können, möchten wir Ihnen mit den interessanten Beiträgen und Darbietungen aus Kunst, Musik, Literatur, Geschichte, Film und Kabarett nahe bringen. Die Freude, sich mit dieser Kultur zu beschäftigen und auseinanderzusetzen, ist Ziel dieses Festivals.

»Hip im Exil« wird
untertützt von:



Jungle World Byte^{FM}



advena europa hotel
mainz

Impressum

Landesverband der Jüdischen Gemeinden
von Rheinland-Pfalz K.d.ö.R.
Synagogenplatz 1, 55118 Mainz
Telefon: 06131 9729810
Fax: 06131 97298151
Kontakt Festival:
juedische.kulturtage@gmx.de

»Hip im Exil« wird gefördert vom Kultursommer Rheinland-Pfalz 2012 und dem Zentralrat der Juden in Deutschland.

Programmänderungen vorbehalten.
Bitte beachten Sie die Tagespresse, die Homepage der Jüdischen Gemeinde Mainz www.jgmainz.de, sowie die facebook-Seite www.facebook.com/HiplmExil

Der ermäßigte Eintritt bezieht sich auf Studierende, Arbeitssuchende und Behinderte.

Layout: Oliver Schmitt, Mainz

Redaktion: Dr. Peter Waldmann (V.i.S.d.P),
Jonas Engelmann, Ingo Rüdiger

Fotos: Marco Limberg (S. 3), Barbara Rigon (S. 4), Ohlbaum (S. 6), absolut Medien GmbH (S. 7, 9), Mikko Linnemann (S. 8), Gerald von Foris (S. 13), Marie Pittroff (S. 14/15), privat (S. 5, 11, 12)

Henryk M. Broder

»Vergesst Auschwitz!«

Montag, 7. Mai
Beginn 20 Uhr
Neue Synagoge, Synagogenplatz
Eintritt: 12 € / erm. 8 €



Lesung

»Vergesst Auschwitz! Der deutsche Erinnerungswahn und die Endlösung der Israel-Frage« lautet der provokative Titel des soeben erschienenen Buches des Journalisten und Autor Henryk M. Broder, in dem er das ritualisierte Gedenken der deutschen Erinnerungskultur seziert.

Die Deutschen leiden an Hitler wie andere an Schuppenflechte. Aus dem Versuch, sich gegen die eigene Geschichte zu immunisieren, ist eine Autoimmunerkrankung geworden. Ob es um den Einsatz in Jugoslawien oder in Afghanistan geht, um Atom- oder Gentechnik, Stammzellen, Sterbehilfe – immer steht das Nazi-Menetekel an der Wand und fordert seinen Tribut. Das ritualisierte Gedenken verschafft keine Erleichterung, es ist nicht mehr als eine leere Geste, eine Ablenkung von der Gegenwart – oder noch Schlimmeres.

Marc Ribot

»Silent Movies«

Donnerstag, 10. Mai
Beginn: 20 Uhr
Drusussaal, Zitadelle
Eintritt: 22 € / erm. 18 €



Konzert

»Rootless Cosmopolitans« nannte Marc Ribot 1990 sein erstes Soloalbum und der Titel umreißt dabei die Offenheit, mit der sich Ribot seit den späten 1970ern in diversen Musikszenen New Yorks bewegt: neben Punkbands wie den Realtones oder John Luries Lounge Lizards spielte er unter anderem für Chuck Berry, Solomon Burke und Tom Waits. Er kooperierte mit Allen Ginsberg, Antony Coleman oder dem HipHopper Mike Ladd. Insbesondere mit John Zorn verbindet Ribot eine langjährige Freundschaft und Zusammenarbeit in diversen Projekten, oftmals in Form einer Spurensuche in der jüdischen Kulturgeschichte – in dessen Tradition sicherlich auch Ribots ironische Aneignung von Stalins abfälliger Bezeichnung für Juden, wurzellose Kosmopoliten, verstanden werden kann.

In Mainz tritt Ribot solo auf und präsentiert sein neuestes Soloalbum »Silent Movies« mit Ausflügen zu früheren Werken.

Alex Demirović

»Der nonkonformistische
Intellektuelle«

Montag, 21. Mai
Beginn: 19.30 Uhr
Neue Synagoge, Synagogenplatz
Eintritt: 8 € / erm. 5 €



Vortrag

Der in Frankfurt und Berlin als Professor lehrende Alex Demirović gehört in die Reihe kritischer, staatspolitischer Denker, die sich mit der paradox klingenden Frage beschäftigen, wie eine Gesellschaft möglich ist, die es, gebeutelt von Krisen und Widersprüchen, nach Marx nicht mehr geben dürfte. Stattdessen scheint es gegen alle linken Prognosen so zu sein, dass sich dieses Gesellschaftssystem – trotz oder wegen seiner Krisenhaftigkeit – immer wieder zu reproduzieren und zu stabilisieren vermag. Die Beantwortung der Frage nach den Ursachen für diese Ultrastabilität ist nicht nur von akademischem Interesse, sondern sie liefert allgemein tiefe Einsichten in das Wesen der Gesellschaft, in der wir leben und agieren.

Robert Schindel

»Gebürtig«

Dienstag, 22. Mai
Beginn: 20 Uhr
Neue Synagoge, Synagogenplatz
Eintritt: 12 € / erm. 8 €



Lesung

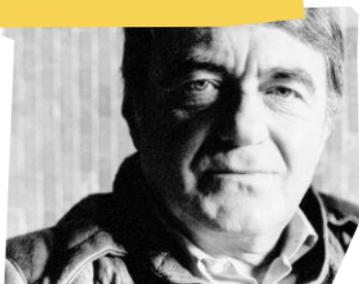
»Dürfen unsere Juden gelegentlich ein bißchen tot sein oder müssen sie auch als Knochenmehl ständig gespitzt bleiben?«

Der 1944 als Sohn jüdischer Kommunisten geborene österreichische Schriftsteller Robert Schindel beschreibt in seinem Debütroman »Gebürtig« von 1992, aus dem er in der Neuen Synagoge lesen wird, das Zusammenleben von Juden und Nichtjuden in Österreich und Deutschland. Im Roman treffen die Perspektiven von Herrmann Gebürtig, einem Überlebenden der Shoah, nach dem Nationalsozialismus geborenen Juden und Nachkommen der Täter aufeinander.

Claude Lanzmann

»Der patagonische Hase«

Donnerstag, 31. Mai
Beginn: 20 Uhr
Neue Synagoge, Synagogenplatz
Eintritt: 15 € / erm. 10 €



Lesung

Der 1925 in Paris geborene Claude Lanzmann, Weggefährte und Freund von Jean-Paul Sartre und Simone de Beauvoir, Ehrendoktor der Universität Jerusalem, Herausgeber der Zeitschrift »Les Temps Moderne« und vor allem weltberühmter Regisseur, hat im Alter von 85 Jahren seine Memoiren »Der patagonische Hase« vorgelegt, die er in der Synagoge in Mainz vorstellen wird. In diesem »epochalen Meisterwerk« (FAZ) beschreibt er seinen Werdegang vom Résistancekämpfer, Philosophiestudenten in Berlin hin zu den langjährigen Dreharbeiten zu seinem einzigartigen Film »Shoah«, der wie kaum ein anderes Werk die Erinnerungskultur um die Vernichtung des europäischen Judentums geprägt hat.

Mikko Linnemann

»Kein Friede den Frevlern«

Samstag, 2. Juni

Beginn: 18 Uhr

Capitol, Neubrunnenstr. 9

Eintritt: 5 €

Film und Diskussion



Der Film des Berliner Filmemachers Mikko Linnemann stellt den Auftakt seiner Dokumentarfilmreihe »Wie erinnern?« dar, die

sich mit der schwierigen Frage auseinandersetzt, wie es möglich sein könnte, filmisch an die Zeit von 1933 bis 1945 zu erinnern – auch angesichts der schmerzlichen Tatsache, dass die meisten ZeitzeugInnen bereits gestorben sind oder in absehbarer Zeit sterben werden.

Linnemann kontrastiert literarische (Über-)Lebenszeugnisse und Erfahrungsberichte mit heutigen Bildern der beschriebenen Orte, wodurch Widersprüche, Kontinuitäten aber auch Konsequenzen aus der deutschen Geschichte sichtbar werden. In »Kein Friede den Frevlern« ist es Leon Szalets Zeugnis seiner Haft im Konzentrationslager Sachsenhausen, das im Zentrum des Filmes steht.

Im Anschluss diskutiert der Regisseur mit dem Literaturwissenschaftler Jonas Engelmann die über allem stehende Frage des »Wie erinnern?«

Sonntag, 3. Juni
Beginn: 10 Uhr
Capitol, Neubrunnenstr. 9
Eintritt: 19 €, erm. 16 €

»Shoah« von Claude Lanzmann

Film



»Ein Film wie »Shoah« altert nicht. Er bekommt keine Falten, weil er seine eigene Aktualität schafft«, sagte Claude Lanzmann in einem Interview. In der Tat bleibt »Shoah« in seiner Radikalität eine wichtige Alternative zur allgemein

vorherrschenden Form der Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Vergangenheit. Lanzmann hat den Film, an dem er von 1974 bis 1985 arbeitete, um das Verschwinden der Spuren und das Fehlen der Bilder konstruiert. Das verwendete Bildmaterial setzt sich aus Interviews mit Überlebenden, Tätern, anderen Augenzeugen und Aufnahmen der Orte der Vernichtung zusammen. 350 Stunden Filmmaterial entstanden in der elfjährigen Produktionszeit, die zu einem neuneinhalbstündigen Film zusammengeschnitten wurden. »Shoah« fordert mehr vom Zuschauer als die meisten anderen Filme zum Thema. Lanzmann zeigt gerade das, was in Dokumentationen sonst ausgespart wird: das Schweigen, den Prozess des Erinnerns, abgebrochene Gespräche, in denen den Überlebenden die Stimme versagt. Das Schweigen wird zu einem Teil der Grammatik des Films, wie es auch Teil der Sprache der Überlebenden ist.

**Verpflegung über den ganzen Tag hinweg ist im Preis inbegriffen.
Anmeldung erforderlich bis 31.05. unter 06131-2133495 oder
reservierung@programmkinos-mainz.de**

Ralf G. Landmesser

»Rudolf Rocker –
Mittler zwischen Politik und Judentum«

Samstag, 9. Juni

Beginn: 20 Uhr

Walpodenakademie, Neubrunnenstr. 8

Eintritt: 10 € / erm. 6 €



Vortrag und Film

In seiner Geburtsstadt Mainz ist keine Straße nach ihm benannt und keine Büste zu finden: Rudolf Rocker (1873–1958). Der Grund mag sein: Rudolf Rocker war Anarchist, genauer Anarcho-Syndikalist, und vor so jemanden fürchten sich natürlich die Bürger. Aber Rocker war auch ein Mittler zwischen revolutionärem Gedankengut und der jüdischen Arbeiterklasse.

Aufgewachsen in Mainz und früh der Sozialdemokratie überdrüssig, wanderte er um 1900 nach England aus. Im britischen Exil fand er qua Heirat in London schnell Kontakt zum jüdischen Proletariat, für das er jiddischsprachige Zeitungen begründete und Bildungsarbeit leistete.

Der Publizist und Rocker-Experte Ralf Landmesser wird Rockers Wirken als Begründer der ersten jiddischen Volkshochschulen würdigen und darüber hinaus Einblick in Leben und Werk dieses politischen Theoretikers gewähren. Ferner wird die Dokumentation »Rudolf Rocker – Anarchist und Buchbinder« zu sehen sein, die auch Rockers Jugend in Mainz beleuchtet.

Frank Wittmer

»Paula Bubers ›Muckensturm‹ –
Ein Heppenheimer Schlüsselroman
zur Machtergreifung«

Dienstag, 12. Juni

Beginn: 19.30 Uhr

Antiquariat am Ballplatz, Ballplatz 5b

Eintritt: 8 € / erm. 5 €



Vortrag

Paula Buber (1877–1958), die Frau des großen jüdischen Religionsphilosophen Martin Buber, war selbst eine erfolgreiche Schriftstellerin – sie schrieb unter dem Pseudonym Georg Munk.

Im historischen Rückblick ist der Roman »Muckensturm« ihr interessantestes und wohl bedeutendstes Werk. Das Buch mit dem Untertitel »Ein Jahr im Leben einer kleinen Stadt« entstand zwischen 1938 und 1940 im palästinensischen Exil und schildert mit psychologischem wie historischem Feingefühl und Geschick das Jahr der Machtergreifung 1933 in »irgendeiner deutschen Kleinstadt«, wie Paula Buber betont.

Der Musik- und Literaturwissenschaftler Frank Wittmer betrachtet die sprachlich-literarischen Leistungen des Romans und spürt den Korrespondenzen zu Martin Bubers Philosophie nach. Im Vordergrund steht jedoch der Text selbst, aus dem ausgewählten Passagen vorgelesen werden.

Caspar Battegay

»Popkultur und Judentum«

Mittwoch, 13. Juni

Beginn: 19:30 Uhr

Antiquariat am Ballplatz, Ballplatz 5b

Eintritt: 8 € / erm. 5 €



Vortrag

Die Frage nach kulturellen Zuordnungen und religiösen Traditionen wird in der Popkultur oft auf überraschende und spielerische Weise beantwortet. Auch das Judentum erscheint in der Popkultur des 20. und 21. Jahrhunderts nicht als etwas Festes, sondern als wandelbare Figur in einem immer neu zu inszenierenden Spiel.

Caspar Battegay stellt sein neues Buch zu »Judentum und Popkultur« vor und geht diesem Spiel mit Figuren des Jüdischen in einer Auswahl ganz unterschiedlicher Filme, TV-Serien, Songs und Texten nach. Dabei wird auch auf die Frage nach der problematischen Wahrnehmung des Jüdischen in Deutschland im Kontext der Popkultur eingegangen.

Oliver Polak

»Ich darf das, ich bin Jude«

Montag, 18. Juni

Beginn: 20 Uhr

Neue Synagoge, Synagogenplatz

Eintritt: 15 € / erm. 12 €



Kabarett

Sein Name ist Oliver Polak, 36 Jahre, Deutscher, Komiker – und Jude. Deutsche gibt es viele, Komiker auch, Juden nicht mehr so viele. Doch der einzige Komiker aus Deutschland, der Jude ist und darüber auch noch Witze macht, ist Oliver Polak. Aufgewachsen in der einzigen jüdischen Familie im niedersächsischen Papenburg, dem New York des Emslands, ist ihm nichts Komisches fremd. Aber jetzt blickt er zurück nach vorn: auf seine Jugend als Generation Eins nach der Stunde Null – irgendwo zwischen Thora und VIVA.

Marie Pittroff

»Lurid«

Samstag, 16. Juni, 18 Uhr (Vernissage)

Samstag, 23. Juni, 17-19 Uhr

Ventil Verlag, Boppstr. 25

Eintritt frei



Ausstellung



Anlässlich des Konzerts von Lou Reed am 23. Juni ist die Installation »Lurid« der in Mainz lebenden Künstlerin Marie Pittroff zu sehen. »Lurid« ist Pittroffs Hommage an die Künstlerpersönlichkeit Reed,

dem die Malerin viele Impulse für die eigene Arbeit verdankt. Pittroff erhielt auch Wertschätzung des von ihr Porträtierten zurück: Reed übernahm einige der foto-realistischen Gemälde ins Booklet von »NYC Man«, seiner Werkschau von Velvet Underground bis in die Gegenwart – und eines der Porträts Pittroffs hängt nun in Reeds New Yorker Büro. Die Installation begleitet die Suche Lou Reeds nach Verbindungslinien zwischen Bildender Kunst, Literatur und Musik in den verschiedenen Werkphasen.

Zur Vernissage hält der Literaturwissenschaftler Dr. Peter Waldmann einen einführenden Vortrag. Die Künstlerin wird anwesend sein.



Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Ventil Verlag

Lou Reed

»Fom VU to Lulu«

Samstag, 23. Juni

Beginn: 19 Uhr

Zollhafen, Nordmole (Open Air)

Eintritt: ab 44,85 € (keine Ermäßigung möglich)



Konzert

Eine Jahrzehnte umspannende Karriere, wie sie kaum ein anderer Künstler der Rock'n'Roll-Geschichte erlebt hat. Von der Zusammenarbeit von Velvet Underground mit Andy Warhol bis hin zu Reeds jüngster Zusammenarbeit mit Metallica. Einer der einflussreichsten Musiker und Künstler unserer Tage. Und seit Jahrzehnten gibt es kaum eine Band, die sich nicht auf Lou Reed und Velvet Underground beziehen würde oder durch die Tür gegangen wäre, die Velvet Underground damals im New York der 1960er-Jahre geöffnet haben.

Nun kommt Lou Reed endlich wieder nach Deutschland auf Tournee, und zwar mit genau dem Programm, auf das die Fans seit Ewigkeiten warten: Unter das Motto »From VU to Lulu« hat Reed seine Tour gestellt, und es ist sicher, dass er mit seiner fünfköpfigen Band ein Programm aus dem reichen Fundus seiner Songs, wie »I'm Waiting For The Man«, »Femme Fatale« oder »All Tomorrow's Parties« zusammenstellen wird, eben von den Titeln mit Velvet Underground bis hin zu einigen aktuellen Stücken

Eine Veranstaltung des Frankfurter Hof's Mainz

Karten über den Online-Vorverkauf des Frankfurter Hof's:

www.frankfurter-hof-mainz.de

Hip im Exil

Facetten des Judentums

- 07.05. Henryk M. Broder**
»Vergesst Auschwitz« | Lesung
- 10.05. Marc Ribot**
»Silent Movies« | Konzert
- 21.05. Alex Demirović**
»Der nonkonformistische Intellektuelle« | Vortrag
- 22.05. Robert Schindel**
»Gebürtig« | Lesung
- 31.05. Claude Lanzmann**
»Der patagonische Hase« | Lesung
- 02.06. Mikko Linnemann**
»Kein Friede den Frevlern« | Film und Diskussion
- 03.06. Claude Lanzmanns »Shoah«** | Film
- 09.06. Ralf G. Landmesser**
»Rudolf Rocker – Mittler zwischen Politik und Judentum« | Vortrag und Film
- 12.06. Frank Wittmer**
»Paula Bubers »Muckensturm«« | Vortrag
- 13.06. Caspar Battegay**
»Popkultur und Judentum« | Vortrag
- 16.+23.06. Marie Pittroff**
»Lurid« | Ausstellung
- 18.06. Oliver Polak**
»Ich darf das, ich bin Jude« | Kabarett
- 23.06. Lou Reed**
»From VU to Lulu« | Konzert